

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterskolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Aker des besten Landes in derselben ausgesucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairie, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Überall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienvater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits :

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben. :

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

Herr Alfons Behiels von Watson teilt uns mit, daß er am 29. April mit dem Säen begonnen und am 30. zehn Aker Weizen gesät hat.

Am letzten Sonntag (28. Apr.) fand in der St. Josephskirche zu Fulda eine Versammlung des St. Jos. U. Vereins statt. Bei dieser Versammlung gab sich der genannte Verein eine Konstitution u. erwähnte folgende Herren zu Beamten: Simon Burns, Präsident; Jos. Dürr, Vicepräsident; J. Weber, Sekretär; Jakob Griep, Schatzmeister; Bernhard Bittmann, Marschal. Als Krankenboten wurden die alten wiedererwählt.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Briß, Münster, Sask.

Korrespondenzen.

Chicago, Ill., den 28. April '07. Lieber Bote! — Als ich am vergangenen Mittwoch von Münster abreiste, erwartete ich in kurzer Zeit nach dem Süden zu kommen. Statt dessen schien es immer mehr dem Nordpol zuzugehen. Je näher nach Winnipeg man kam, desto mehr Schnee gab's. 25 Meilen westlich von Winnipeg sah ich noch Schneewehen 5 — 10 Fuß hoch neben dem Geleise. Die Felder waren größtenteils frei von Schnee, dagegen standen sie größtenteils unter Wasser, da das Red River Tal so flach liegt. Während man schon am Montag vor meiner Abreise bei Münster mit der Feldarbeit begonnen hatte, scheint in Red River Tal wenig Aussicht zu sein, daß viel Feldarbeit vor dem 10. Mai getan wird u. kann. In Winnipeg erfuhr ich, daß am zweiten Sonntag nach Ostern auf beiden Seiten der Grenze in der Gegend von Emerson und Greta ein schlimmer Schneesturm gehaust hatte,

der mehrere Tage lang die Züge blockiert hatte. Damals gab es bei uns in Saskatchewan so etwas nicht mehr. Am Freitag sah ich noch viel von jenem Schnee auf den flachen Feldern liegen in der Nähe der Grenze.

Gegen Abend am Freitag, als wir etwa 25 Meilen weit in Minnesota hineingefahren waren, begannen die Felder gar schön zu leuchten. Ich schaute näher zu und fand, daß sie mit frischgefallenem Schnee bedeckt waren. Derselbe lag dicker, je weiter wir nach Süden kamen. Bis südlich von Crookston beobachtete ich diese schöne Winterlandschaft beim Mondenschein und überließ mich dann dem Schlaf.

Als ich am Samstag Morgen erwachte, befanden wir uns bei St. Cloud. Schnee gab es dort nicht, aber die Luft war so heißend kalt, daß ich fast bedauernde Pelzrock und Mütze nicht mitgenommen zu haben. In St. Cloud besuchte ich den hochw. P. Alfred und war sehr erfreut, ihn so gesund zu sehen. Er teilte mir mit, daß er jetzt wohler fühle, als seit vielen Jahren und seit letztem Sommer über 20 Pfund an Gewicht zugenommen habe.

Nachmittags ging die Reise weiter nach St. Paul. Schon vor der Abfahrt begann ein schöner Schneesturm, der bald in einen prächtigen „Blizzard“ ausartete. Man sagte mir in St. Paul, daß der Schneesturm bereits am frühen Morgen angefangen habe.

Abends fuhr ich nach Chicago ab. Bevor ich einschlief, hatten wir fast die Südostecke des Staates Minnesota erreicht, 400 Meilen südlich von der canadischen Grenze. Trotzdem hielt der Schneesturm noch an. Hier bei Chicago ist das Gras auf Wiesen und Weiden noch immer nicht grün und die Bäume haben nicht ausgeschlagen. Saskatchewan ist soweit nicht die einzige Ge-

gend, die über ein spätes Frühjahr klagt. In Minnesota und den Dakotas befürchten die Farmer wegen des späten Frühjahrs eine Mißernte, da bald die Zeit der Hitze und Trockenheit kommen wird, welche dem spät gesäten Getreide verhängnisvoll wird. In Saskatchewan dagegen enthält heuer der Boden so viel Feuchtigkeit, daß man vor Juli keinen Regen brauchen wird. Da auch hier im nördlichen Illinois über das späte Eintreffen des Frühlings geklagt wird, so glaube ich, daß man in Saskatchewan noch am besten daran ist.

Heute Abend soll die Reise weiter nach dem Osten gehen. Wenn ich dazu Zeit habe, werde ich den Lesern des „Boten“ nächstens über deren weiteren Verlauf mehr berichten.

P. Bruno, O.S.B.

Fulda, Sask., den 30. April '07. — Lieber „Bote!“ — Mit Sehnsucht erwartete ich immer dein Erscheinen. Ich lese und studiere dich jedesmal von A bis Z. Mit Freuden habe ich vernommen, daß du von nun an zwölfseitig und später vielleicht sogar sechzehnseitig erscheinen wirst. Der Gedanke, daß du die einzige deutsche katholische Zeitung in Canada bist und deine Office in der St. Peters Kolonie hast, erfüllt mich stets mit Freude. Bravo!

Vor einiger Zeit hast du verschiedene Korrespondenzen über Vereine gebracht. Einige dieser Korrespondenzen sprachen sich für andere gegen die Vereine aus. Ich bin der Ansicht, daß man in jeder Gemeinde einen kirchlichen Verein haben sollte, etwa einen solchen, wie unsern St. Josephs Männerverein. Dieser Verein könnte dann mit einer Bruderschaft verbunden werden, sodaß die Mitglieder auch geistliche Vorteile, wie Ablässe, genießen könnten. Bei Beerdigungen könnte der Verein ein Requiem-Amt lesen lassen u. s. w. Mit Unterstüzungen,

Hagel- und Feuerversicherungen könnten sich diese Vereine, auch wenn sie zentralisiert wären, kaum befassen. Dazu wären sie zu schwach und würden auch nicht genug Sicherheit bieten. Ein Hagelschlag, welcher die ganze Kolonie, oder auch bloß die Hälfte derselben beschädigen würde, wäre genug um den ganzen Verein bankrott zu machen. Die Feuerversicherungen haben in Canada, so viel als mir bekannt ist, ein „Charter“ von der Regierung und bieten deshalb mehr Sicherheit als private Gesellschaften. Von besonders großer Wichtigkeit nicht so viel für unsere Kolonie, als vielmehr für ganz Canada, wäre ein politischer Verein mit kühnen Führern. Ein Verein, ähnlich wie das deutsche Zentrum wäre für die Religion in Canada eine höchst wünschenswerte Sache. Katholiken und Protestanten könnten in einem solchen Vereine unter einander selbstselben Fahne kämpfen und sich gegen despotische Eingriffe einer unglaublichen Regierung in die Rechte der Religion kräftig schützen. Mit Gruß

Ein Ansiedler

Bruno, Sask., den 30. April '07. — Seit einigen Wochen kommen täglich neue Ansiedler nach Bruno.

In dieser Gemeinde ist seit Sept. eine ausgezeichnete Pfarrschule im Gange mit Herrn W. F. Hargarten als Lehrer. — Kürzlich war Herr Hargarten auf Besuch in der St. Josephs Kolonie bei Battleford und in seiner Abwesenheit hielt Fräulein Gertrude Peters von Leopold Schule zur Zufriedenheit aller. Morgen wird sie die Pfarrschule acht Meilen nördlich übernehmen. — Unser Seelsorger, P. Chrysostomus hielt gestern Gottesdienst zwölf Meilen südlich in der St. Beda Mission. Das nächste Mal wird am Dreifaltigkeit Sonntag dort Gottesdienst sein. Eine Zweihundertfünzig Pfund schwere Glocke für die